

Abonnementpreis:
Einfachjährlich
1 Mk. 80 Pfg.
bei den Postanstalten
(incl. Postgebühren)
1 Mk. 92 Pfg.
täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Verlag
H. Chr. Sommer,
Ditz und Gmsh.

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.) (Bahn-Vote.) (Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Pfeilspalten 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 38.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 296

Diez, Montag den 20. Dezember 1915

21. Jahrgang

50 Serben u. Montenegriner gefangen.

Großes Hauptquartier, 19. Dezemb. r. in lisch.
Östlicher Kriegsschauplatz:

Von der Front sind keine Ereignisse von Bedeutung berichtet.

Reiz wurde nachts von feindlichen Fliegern abermals getroffen. Es wurde nur Sachschaden angerichtet.

Östlicher Kriegsschauplatz:
Kleinere russische Abteilungen, die an verschiedenen Stellen unsere Linie vorführten, wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz:
Bei Rostovac und Bjelopolja sind erneut etwa 50 Serben und Montenegriner gefangen genommen worden.

Großes Hauptquartier, 17. Dezember. Amtlich.
Östlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Auf Reiz wurde ein feindlicher Fliegerangriff ausgeführt, bei dem das städtische Museum schwer beschädigt, sonst kein Schaden angerichtet wurde.

Östlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Die Zahl der zwischen Karasj- und Mladjot-See ein- und ausgehenden Gefangenen hat sich auf 2 Offiziere und 233 Mann erhöht.

Die Lage ist an der ganzen Front unverändert. Es sind nur kleine Patrouillengefechte statt.

Balkan-Kriegsschauplatz:
Beim Kampfe um Bjelopolja wurden im ganzen 100 Mann, darunter eine geringe Anzahl Montenegriner, gefangen genommen.

Das Gebiet nordöstlich der Tara abwärts von Karasj ist vom Feinde gesäubert. Den östlich-ungarischen Truppen sind bei den erfolgreichen Kämpfen der letzten 5 Tage in dieser Gegend 13.500 Gefangene in die Hände gefallen.

Oberste Heeresleitung.

Österreich-ungarische Bericht.

Wien, 19. Dezember.
Russischer Kriegsschauplatz:

Stellenweise Gefechtskampf.

Italienischer Kriegsschauplatz:
Die Lage ist unverändert. Am Nordhange des Monte...

...wurden in den Abendstunden zwei vereinzelt vor- und zurückgehende Infanterie abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgungskämpfe in Montenegro nehmen einen günstigen Verlauf. Wir brachten gestern etwa 800 montenegrinische und serbische Gefangene ein. Bei den Kämpfen gegen die Montenegriner ist es vorgekommen, daß uns der Feind — Ergebung vortäuschend — mit aufgehobenen Armen und mit Fuchsschwänzen entgegenlief und so zu vorübergehendem Einstellen des Feuers bewog, daß er dann aber unsere Linien plötzlich aus nächster Nähe mit Handgranaten zu bewerfen anfing. Es ist selbstverständlich, daß solche schändliche Kriegstücken eine entsprechend scharfe Abhandlung gefunden haben und im Wiederholungsfalle auch weiter finden werden.

Wien, 18. Dezember. (W.D. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 18. Dezember 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Unverändert Ruhe.

Die Russen behaupten in ihrem Tagesbericht vom 14. ds., ihre Kavallerie wäre bei Uscicjko am Dniepr auf österreichisch-ungarische Aufklärer in russischer Uniform gestoßen. An dieser Mitteilung ist kein wahres Wort. Wir verwenden derartige verwerfliche Mittel nicht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Tirol wiegen unsere Truppen nördlich des Suganates mehrere feindliche Angriffe auf den Collo ab. Im östlichen Westen wurden die Italiener in einer ihrer vorbersten Stellungen überfallen. Görz stand vorübergehend unter schwerem Feuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Raum südöstlich von Bjelopolja wurde vom Feinde gesäubert. Die Zahl der bei der Einnahme dieser Stadt in unsere Hand gefallenen Gefangenen wuchs auf 1950. Eine unserer Divisionen brachte in Nordmontenegro in den letzten vier Tagen insgesamt 13500 Gefangene ein.

Völlig verpfuscht.

W.D. London, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Die Wochenchrift Nation schreibt: Der ganze Balkan-Feldzug war völlig verpfuscht. Der gesunde Menschenverstand, der ansehnend den Kriegszustand der Verbündeten verließ, als Marschallsstab seinen Schatten über Serbien warf, scheint ihm nun gänzlich abhanden gekommen zu sein. Unser Vorgehen war genau so, wie der Feind es wünschen konnte. Der Artikel tabelt die Zerplitterung der Streitkräfte auf vielen Kriegsschauplätzen und verlangt ihre volle Einsetzung an der Westfront, wo die Entscheidung fallen müsse.

Saloniki.

W.D. Bern, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Magrini drahtet dem Mailänder Secolo aus Saloniki, daß an der Befestigung Salonikis fieberhaft gearbeitet werde.

Bis jetzt seien mehr als 160000 Mann gelandet. Gegebenenfalls werde an der Verteidigung Salonikis auch die Flotte teilnehmen. Zehn Kriegsschiffe der Alliierten seien im Hafen anwesend. Die andauernd sonderbare Lage der Alliierten werde gekennzeichnet durch die tägliche freie Durchfahrt eines Personenzuges nach Bulgarien durch das neue Lager der Alliierten.

W.D. Haag, 18. Dez. (Nichtamtlich.) Der Rieuwe Courant erfährt aus Saloniki, daß die Alliierten die Ankunft von 40000 Mann indischer Truppen erwarten. Eine große Zahl von Zugtieren ist bereits angekommen. Die Alliierten scheinen fest entschlossen zu sein, in der Umgebung der Stadt Befestigungen anzulegen. Aus Mittheile wird demselben Blatte gemeldet, daß die Engländer dort Kasernen zur Unterbringung von 40000 Mann bauen.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

W.D. Konstantinopel, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Ein Telegramm aus Bagdad meldet: Von zwei englischen Monitoren, welche die türkische Belagerungslinie um Kut-el-Amara zu durchbrechen versuchten, wurde einer durch das Feuer der türkischen Artillerie versenkt, der andere zur Rückkehr gezwungen. Die Verluste der Engländer während der letzten türkischen Angriffe werden auf 1000 Mann geschätzt.

Griechenland.

W.D. Athen, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Der deutsche Gesandte hat erneut eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Skuludis gehabt. Skuludis teilte dem Ministerpräsidenten das Ergebnis der Besprechung mit, der man große Bedeutung beimißt. Die amtlichen Kreise erklären die Lage weiterhin für normal und hoffen, daß die Alliierten davon absehen werden, die Verkehrsmittel in Mazedonien zu zerstören. Griechenland beobachtet eine korrekte Haltung.

W.D. Amsterdam, 18. Dez. Einem hiesigen Blatt zufolge meldet die Times aus Athen, für die bevorstehenden Wahlen seien nur 450 Kandidaten aufgestellt worden. Beinahe alle hätten sich zugunsten der Neutralität ausgesprochen. Die meisten seien ministeriell. 40 seien Anhänger des früheren Finanzministers Dimitracopulos. Ungefähr zwei Drittel der Kandidaten seien Parteigenossen des Ministers des Innern Sunaris. Zu bedauern sei, daß man von der Wahlenthaltung der Benizelistenpartei keine Ueberraschungen für den Ausgang der Wahlen erwarten dürfe.

Rumänien.

W.D. Wien, 18. Dez. (Nichtamtlich.) Die Wiener Allgemeine Zeitung veröffentlicht folgendes Telegramm aus Bukarest vom 16. Dezember: Oppositionelle Blätter mel-

dien die neuesten Errungenschaften unserer Wissenschaft so vorzügliche Heilmittel, daß man nicht mehr an einer Belämpfung der Schwindsucht zu zweifeln braucht, vorausgesetzt, daß sie in ihren Anfangsstadien energisch behandelt wird. In diesem speziellen Fall kann ja nun glücklicherweise eine zeitige, durchgreifende Kur vorgenommen werden. Lassen Sie, wie gesagt, den Kleinen noch einige Jahre im Süden durchwintern, stellen Sie ihn unausgesetzt unter ärztliche Überwachung, in sorgfältige Pflege, und der böse Feind wäre möglicherweise zu vertreiben. Mit der wachsenden Gesundheit mag auch der Intellekt erstarben, so daß Sie, wenn auch vielleicht keinen hervorragenden begabten, so doch einen normal veranlagten Sohn dormalerweise haben dürften. Allerdings, eine Gewähr übernehme ich nicht. Wir sind keine Wunderkünstler, aber wir wissen, daß in Fällen, wo unsere Kunst scheinbar verliert, uns die Natur mitunter überraschend zu Hilfe kommt. Darum, versuchen Sie alles und bringen Sie ihn ungekaut an die Riviera."

"Liebste Marion, Sie träumen wieder, und das ist nicht gut. Man muß blutjung oder sehr alt sein, um das ohne Schaden erlauben zu dürfen."

Die junge Frau, welche auf der Loggia ihrer Riviera-pension auf einem Langstuhl ruhend, in den Blütenzauber des italienischen Frühlings hinausströmte, wandte die sinnenden blauen Augen der älteren Freundin und gegenwärtigen Lebensgenossin zu: "Und Sie philosophieren wieder. Wo soll's denn hinaus? Fahren Sie nur fort, mir den Text zu lesen."

"Mit Vergnügen, denn Sie sind ein dankbares Publikum." Weil ich eine ehrliche Veräterin an Ihnen habe. Bitte, erklären Sie zunächst Ihren Widerspruch? Einige Paare, die Gesellschaftlerin der seit einigen Monaten verwitweten Geheimrätin Breitenborn, der sie indes schon seit Jahren nahe befreundet gewesen, zog einen zierlichen Bambussessel heran, in dem sie sich behaglich niederließ und begann:

"Ich meine also, im ersten Stadium gehört das Traummenschen gewissermaßen zum Metier der Jugend, der es auf ein paar plägende Schaumblasen mehr oder weniger gar nicht ankommt, denn sie hat Atem genug, immer neue zu treiben und großen Spaß an einer Spielerei, die ihr nicht viel kostet. Im Alter aber schadet das Traumfahnen wieder nicht, weil

Dornenwege.

Roman von C. Dressel

(Nachdruck verboten.)

"Da hört sich aber alles an. So spricht ein Mann Ihrer Art und Verhältnisse? Denn der Trauer entspringt Ihre Antwort doch wahrlich nicht. Mir ist's ja kein Geheimnis, daß ein Kreuz Ihnen da rechtzeitig abgenommen wurde. Den bitteren Ehejahren mit der kranken Frau, von der am Ende auch keine Engelsnatur verlangen konnte, sollten Sie jetzt erst so recht anfangen zu leben. Und Sie werden wieder heiraten. Ihrer Stellung und dem armen Jungen, der als natürlich nicht zuletzt um Ihrer selbst willen, müssen Sie jetzt vorsichtiger wählen." Sie haben gut reden. Meine Wahl würde genau so befallen sein wie ehedem."

"Aber Sie sind doch, wie Sie dasitzen auf dem goldenen Stuhl eines schönen Vermögens mit dem Hintergrund des vollen Amtes, ein Herr par excellence." Dem Jungen ge- schied es, wie er sich schüttelte. "Meine Einkünfte sind nur mäßige, während die meine, wie Sie wissen, nicht kleine Repräsentations- aufweist."

Der Sanitätsrat pfiff durch die Zähne. "O, Weibertüde. Ich will nicht weiter bestreben, daß der hysterischen kleinen Pardon, Westerot, ging mir wieder mal die Luft durch."

Er zuckte die Achseln. "Sie reden die Wahrheit, keiner ist besser als ich. Nun, und von Hause aus bin ich ein Einzelgänger. Es würde mir zudem, offen gestanden, auch schwer fallen, jetzt Einschränkungen zu machen, die mein Ansehen und die Welt mir verargen würden. Mit bescheidener Zurückhaltung hat ihr noch niemand imponiert, und in meinem Falle kann ich, wie gesagt, ein gewisses würdevolles Verhalten auch nur für angemessen halten. Der magere Gehalt aber nach den Jahren des Ueberflusses —" Westerot lächelte grimmig. "Nun, also wieder nur die Wahl zwischen den Goldminen des Marktes, und vor denen graut

mir's fast, Doktor. Denn leider, Malte er melancholisch ein, "sind zumeist die armen Mädchen die reizenden und liebenswürdigsten — ich hab's erfahren."

"Na, na," drohte jeder der andere. "Alles vereint kann man freilich nicht immer haben, aber schließlich gibt's doch auch recht nette reiche Mädchen. Schauen Sie sich da unten mal um. Bringen Sie eine italienische Prinzessin heim oder auch eine stark vergoldete Amerikanerin. Diese Art wimmelt da unten nur so herum und ist ein verzeihlich ständlicher Ketz hat wohl so leicht keinen Korb zu befürchten. Scherz bei Seite, Westerot, Sie sollten wirklich machen, mal herauszukommen, der jahrelange Kummer ist Ihnen auf die Nerven gefallen."

"Wohlt! selber die schauerhaften Reminiszenzen gründlich los werden. Kann ja versuchen, ob sich die Galle noch aus dem Hute verreiben läßt. Ich hoffe es, eine Hypochondrie, die hin und her eigentümlich nicht. Lieber Malte, schenken Sie mir doch klaren Wein ein über meinen Jungen. Sie haben mir bisher immer ein Gemisch von Bedauern und versteckten Vorwürfen vorgelegt, aus dem ich nicht recht flug werden konnte. Also — in Ederhard ausgesprochen jawind-süchtig?"

"Benignität ist seine Mutter der heimtückischen Krankheit erlegen," lautete die vorsichtige Antwort.

"Sie war aber gesund, als ich sie heiratete."

"Das fragt sich. Vielleicht wurde Ihnen das schlechteste Leiden verheimlicht. Ich meine von den Angehörigen, sie selber mag ja nicht den rechten Namen dafür gerufen haben, obgleich sie sich schwerlich jemals recht lebensfröhlich gefühlt hat und sicher viel niedriger. So wird aus falscher Rücksicht für den einzelnen nur zu oft gegen das Gemeinwohl gekündigt. Ich sah vor, vorabzusehen, wie es mit Ihrer überjungen Frau stand, armer Westerot."

Der nickte trüb. "Nur ich war blind, in diesem Falle wie in manchem anderen. Und so meinen Sie, daß auch das Kind den tödlichen Keim in sich trage?" fügte er in funkelnder Hoffnungslosigkeit hinzu.

"Da Sie Wahrheit wollen, Westerot, — ich kann es nicht ganz in Abrede stellen. Von Geburt an sehr schwächlich, ist er zu Bronchialkatarrhen und wiederholten Lungenentzündungen geneigt gewesen und ein Lungenflügel ist leider affiziert. Indes

den, es seien bei Filipesco mehrere Individuen erschienen und hätten ihm gestanden, daß sie von der Budapest-Polizei nach Budapest entführt worden seien, um gegen Brattianu, Costinescu, Filipesco und Tafe Jonescu ein Dynamitattentat zu verüben. Es wurde tatsächlich Ekrafit bei ihnen gefunden. Der Fall erregt großes Aufsehen. — Die Wiener Allgemeine Zeitung bemerkt hierzu: Es ist klar, daß es sich hier um nichts anderes, als um eine Machenschaft der Feinde der Monarchie handeln kann, die bestimmt ist, die öffentliche Meinung in Rumänien gegen Oesterreich-Ungarn zu erregen. Die Sache ist umso unsinniger, als es nicht nur ganz ausgeschlossen ist, daß die ungarische Behörde sich der Anstiftung zu einem Verbrechen schuldig macht, sondern auch nicht einzuwenden ist, welchen Nutzen zumal bei den gegenwärtigen politischen und militärischen Situationen ein derartiger Anschlag der Monarchie bringen soll.

Die Italiener in Albanien.

Mailand, 17. Dez. (Nichtamtlich.) Der Secolo meldet aus Rom, die glückliche Landung in Albanien wurde allseits mit wahrer Befriedigung aufgenommen, man dürfe aber ihre Bedeutung nicht übertreiben, um nicht unüberhörbar große Hoffnungen zu erwecken. Bekanntlich habe die Landesnatur Albaniens keine größere Expedition erlaubt, wodurch man die Offensiv ins Herz Mazedoniens tragen könne; der sicherste Weg dazu bleibe Saloniki. Die Truppenlandung sei hauptsächlich eine Hypothese Italiens auf die Gebiete, die ihm besonders am Herzen lägen und ein Beweis für die Solidarität Italiens mit dem serbischen Heere. Hoffentlich würden Ausschiffungen in größerem Maße nicht nötig werden, da Italien nützlichere und wichtigere Aufgaben habe.

Dumumgeschosse.

Sofia, 17. Dez. (Nichtamtlich.) Das Organ des Kriegsministeriums, Wozenni Zwestija, schreibt: Während der tapfere bulgarische Soldat den gefangenen oder verwundeten Feinden mildtätig und human begegnet, gebrauchen Engländer und Franzosen ausschließlich Dumumgeschosse. Sie versagen die wehrlose Bevölkerung von ihren Heimstätten, berauben und bergevältigen sie. Das Blatt fordert die Militärbehörden auf, alle durch Dumumgeschosse Verwundete photographieren zu lassen und Albums der französischen Barbarei anzulegen, welche in der Geschichte schonungslos Zeugnis für die Unmenschlichkeit der Engländer und Franzosen bilden.

Die Gefährdung des Suezkanals.

Amsterdam, 18. Dez. (Zenf. Bln.) Aus London erfährt der Vertreter der Post. Btg.: Durch die Schließung des Suezkanals sind die Frachtraten nach Indien seit gestern um 30 bis 40 Prozent gestiegen und werden bei dem großen Mangel an Transportdampfern noch steigen. Das Bekanntwerden der Gefährdung des Kanals hat in weiten Kreisen Aufsehen verursacht. Das Empfinden in London ist, daß jetzt der Krieg gegen die englischen Interessen ernst wird und Männer in der Regierung gebraucht werden, die etwas vom Krieg verstehen und ebenso schnell zu handeln vermögen wie die Deutschen. Offen wird in politischen Kreisen ausgesprochen, daß jetzt die Zeit wirklich gekommen sei, daß sich England entschließen müsse, zum Krieg oder zum Frieden überzugehen.

Italien.

Bern, 17. Dez. (Nichtamtlich.) Aus Berichten in den Zeitungen geht hervor, daß die gestrige Senats-Sitzung in Rom sehr stark besucht und ungewöhnlich bewegt war. Zwei Reden wurden besonders beachtet, nämlich die von Guglielmo Marconi und Barzelotti, dessen Kritik an der Regierungstätigkeit angekündigt und erwartet war. Barzelotti erklärte, er verurteile nicht die natio-

nen Ziele, die die Regierung sich gesteckt habe, wohl aber den Gebrauch, den die Regierung zu deren Erreichung von ihren Machtmitteln gemacht hat. Der Redner forderte für das Parlament das Recht auf Prüfung der ausführenden Gewalt und fügte hinzu, daß in einem Lande, das wie Italien konstitutionell regiert werde, es nötig sei, daß die großen politischen Akte, wie die Abschließung und Kündigung von Bündnissen, nicht einer vorausgehenden Prüfung seitens der Nationalvertretung entzogen werden. Tatsächlich sei niemals eine Verbindung zwischen den ausführenden Gewalten und den Landesvertretungen so selten, kurz und flüchtig gewesen, wie seit Ausbruch des Krieges bis heute. Die beiden wichtigsten Dokumente der auswärtigen Politik, das Grünbuch und die letzte Sonnino-Rede, hätten bewiesen, daß, ausgenommen von der Kriegserklärung, die als bereits beschlossene und unvermeidlich vorgelegt worden ist, kein einziger einschneidender grundlegender Akt, durch den das Schicksal des Landes festgelegt wurde, vorher dem Beschluß des Parlaments unterbreitet worden wäre. Der Redner erklärte ferner, der von der Regierung angenommene Vorschlag Molins, die Kammer bis zum 1. März zu vertagen, bedeute gegenüber der großen Verantwortlichkeit, die auf der Regierung lasse, einen großen Zeitraum, Barzelotti beschuldigte die Regierung, die Verantwortlichkeit, die dem Parlament zustehe, auf sich genommen zu haben, um sie später auf das Parlament abzuwälzen. Der Redner fuhr fort: Von dem Krieg, den der König als einen nationalen Erlösungskrieg bezeichnet hat, gingen wir zu weiteren Kriegserklärungen über, durch welche unsere Lage auf Grund der Abmachungen mit den Alliierten immer enger mit derjenigen der kriegführenden Mächte verflochten wurde. Die letzte und wichtigste dieser Abmachungen, nämlich die Beteiligung am Londoner Vertrag, ist am Vorabend der Kammereröffnung unterzeichnet und von dem Minister des Äußern gleichzeitig mit einem anderen wichtigen Beschluß, nämlich der italienischen Expedition nach Albanien zur Unterstützung Serbiens, verkündigt worden. Die Regierung ging also vor, rief der Redner aus, indem sie eine ungeheure Verantwortlichkeit auf sich nahm und das Schicksal und die Zukunft des Landes aufs Spiel setzte. Sie hielt die verantwortlichen Fragen von dem Parlament fern, das nur davon zu hören bekam, als sie bereits nicht mehr diskutierbar waren, da sie schon zur Tatsache geworden waren. Nach einem Hinweis auf England und Frankreich, wo ständige Parlamentsausschüsse in politischer, diplomatischer und militärischer Beziehung die Arbeit der Regierungen prüfen, wandte sich der Redner gegen die demokratische Presse, die, statt das Land zu unterrichten, polemisiere und der nationalen Aktion Direktiven gebe. Bei Besprechung der Zensur bedauerte Barzelotti, daß die Rede, die Turati im vergangenen Mai in der Kammer gehalten habe, wegen des Zensurverbots weder in den Zeitungen noch im Buchhandel erscheinen konnte. Barzelotti erklärte sich vollkommen einig mit den Ideen Turatis, obwohl er nicht Sozialist sei. Schließlich jagte Barzelotti: Unsere Tätigkeit hat uns das Lob unserer Alliierten umso sicherer verschafft, als unsere Verpflichtungen gegen die Entente in direktem, beinahe geometrischem Verhältnis zu ihren diplomatischen und militärischen Fehlern stärker wurden.

Die deutsche Verwaltung Litauens.

Das unter deutscher Verwaltung gestellte Litauen ist in 14 Kreise eingeteilt. Chef der Verwaltung ist an Stelle des nach Kurland verlegten Landrats a. D. von Gohler der Fürst Franz Joseph von Jülich-Birtheim. Amtssitz ist vorläufig noch Tilsit. Den Kreisamtmännern, den wichtigsten örtlichen Behörden stehen die Gendarmen zur Seite, die auch Gemeindevorsteherdienste leisten, wo der alte Gemeindevorstand entweder gestrichet oder aus anderen Gründen außer Dienst getreten ist. Die Verordnungen ergehen durch Plakate in deutscher und litauischer Sprache. An Stelle des russischen Kalenders und der russischen Zeit wurde der gregorianische Kalender und die mitteleuropäische Zeit eingeführt. Außer

man es da weniger um gegenwärtige oder gar in die Zukunft greifende Wünsche weht, als Bilder der Vergangenheit mit ihm umrahmt. Ein harmloses Beginnen, das höchstens wohlthätig die öde stille Gegenwart belebt. Aber so entro deux äges und dazu in diesem possevollen Märchenwinkel scheint's mir nicht ganz ungefährlich. Das heißt, eigentlich bin ich etwas unhöflich, denn im Grunde haben Sie noch volles Anrecht auf jugendliche Lorbeeren. Trotzdem, Sie sollten nicht mit solchen verjüngten, schneidigen Augen in dies lachende Dämmerblau starren. Bleiben Sie auf dieser schönen Erde mit Ihren Gedanken."

(Fortsetzung folgt.)

Baltische Not.

(Aus Briefen.)

R. September—Oktober 15.

Wie Du siehst, bin ich wieder in unserem alten lieben Nest, doch nur auf einige Tage, denn schon morgen früh fahre ich nach Dorpat zurück und Montag geht es dann weiter nach Moskau, evacuirt muß eben alles werden; wie entsetzlich das ist, kannst Du Dir wohl denken, nun heißt es Abschied nehmen auf weiß Gott wie lange, denn wird Riga genommen, so find wir doch abgeschnitten und sollte Frieden kommen, so wird man uns doch in Kammern halten und uns auslaugen bis aufs Blut. Ja, mein Kind, wir durchleben wohl entsetzliche Zeiten. Daß es so schrecklich sein würde, hätte man wohl nie gedacht, es ist aber die Bestialität in höchsten Potenzen. Der Sommer war still, doch immer voller Erwartung, ich war ja nur wegen D. hier, bis dann am 20. Juli das Entsetzliche mit P. kam, alles, alles haben die Räuberbanden zerstört, es ist nur ein Aschhaufen. Der Garten verwüstet, ein grauenhafter Anblick. Sonntag früh fuhren Papa und ich fort, da war noch alles ruhig, um 12 Uhr erschienen Soldaten und sagten, daß sie nach 2 Stunden alles anzünden würden, dabei hatten sie vordem

11 Pferde mit Wagen weggenommen, natürlich konnte man nichts retten. Darauf erschienen sie, — der Offizier fragte gleich nach dem Weinkeller, glaubte nicht, daß wir keinen haben und fingen an, sofort alle Türen einzuschießen und zu suchen. Dann wurden Möbelstücke zertrümmert, mit irgend einer Flüssigkeit besoffen und angezündet, vordem aber noch mit den Ketten zusammen alles geraubt. — O's Töchter laufen in Deinen und meinen Kleidern umher, kurz, ein so entsetzliches Rauben und Plündern, daß es jeglicher Beschreibung spottet. Die alte W. zittert noch jetzt, die Anne saust über jedem, der anständig war. 6 Kisten mit Jagende, die ich gepackt hatte, wurden in kleine Stücke zertrümmert, dann meine Kühe geschlachtet und aufgetrieben, dann das Geflügel geknuppelt und halbtot in Säcke gestopft, die Schweine abgestochen. Die M. A. wurde fortgezerrt und sollte bergeholt werden. Wer das alles nicht miterlebt hat, kann sich keine Vorstellung von der Wuth und Bestialität der Russen machen: es sind Räuber und Mörder! Einige Tage später sprengten sie dann gleich das Gerücht aus, die Deutschen hätten alles gemacht und nun ging das Rauben auf den Feldern an, Hunderte von Menschen ernteten die Felder und Gärten ab; wir haben nichts bekommen, nichts aus dem Garten und nichts von den Feldern. Die Leute sind alle fort, das Gut hat aufgehört zu sein, jetzt bin ich auch ganz heimatlos. Wir gingen ja gleich darauf nach Dorpat und haben uns dort recht gut eingelebt und nun heißt es fort nach Moskau! Es ist wohl furchtbar, dort leben zu müssen, wo alles Deutsche so verfolgt wird und dann die entsetzliche Teuerung — ich weiß nicht, wie wir uns durchschlagen werden. Der Junge hat uns wohl unendliche Sorgen gemacht! Die Hunde zogen ihn zum Dienste ein, obwohl er dem Gesetz nach frei war und den, da verweigert er den Schwur! Ein Geheiß: „Verfluchter Deutscher“ und unter blauer Waffe wird er fortgeschleppt. Es war ein großer Aufruhr, der Bengel bestand aber auf seinem Recht, daß er Student und somit frei sei. Sie behaupteten, seine Papiere seien nicht vorhanden.

einem Branntweinmonopol und einem Grundbesitzsteuer wurden Verordnungen erlassen über das Vereins- und Sammlungsrecht, über die Bekämpfung ansteckender Krankheiten, die Einführung einer Hundesteuer, die Ordnung Grenzverkehrs und dergleichen.

Amerika.

Washington, 19. Dez. Im Abgeordnetenhaus wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, der ein Schlichtungsverfahren verlangt, um die Milchzufuhren nach Deutschland zu leiten. Die Stimmung des Hauses gegen die Heikeit Englands, die Einfuhr von Kindermilch nach Deutschland zu verhindern zu wollen, zusehends bitterer.

London, 17. Dez. (Nichtamtlich.) Der amerikanische Nationalkongress für die Kandidaten zur Präsidentschaft versammelte sich am 7. Juni in Chicago.

London, 17. Dez. (Nichtamtlich.) Der New Yorker Korrespondent der Daily Mail meldet: Der amerikanische Nationalkongress für die Kandidaten zur Präsidentschaft versammelte sich am 7. Juni in Chicago. Der Kongress wird eine monatelange Kampagne, um den unüberwundenen Rest von Bonds beim Publikum abzugeben, das für Anleihen nicht gewohnt ist. Daher ist für die Monate keinerlei Möglichkeit, eine neue Anleihe der Alliierten aufzunehmen. Das ist unmöglich, wenn der Emissionskurs von 98 Prozent erreicht ist. Außerdem wird der Kurs durch militärische Folge beeinflusst. Ein führender amerikanischer Finanzmann jagte dem Korrespondenten: Die Anleihe kam unter Eindruck der Offensive an der Westfront zustande. Erfolge wären nötig, um die Amerikaner zu veranlassen, Bonds zu kaufen.

Amerika und Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Die Allgemeine Zeitung meldet aus Washington vom 18. Dezember: Der Bruch mit Oesterreich-Ungarn wurde vertagt, weil die amerikanische Regierung eine zweite Note schicken will. Das allgemeine Empfinden geht dahin, daß Washington zu weit gegangen ist, herrscht Unbehaglichkeit darüber, wie man einen Wettbewerb stellen könne. Eine endgültige Entscheidung ist nicht getroffen, bis Wilson in der ersten Januarhälfte von seiner Hochzeitsreise zurückgekehrt ist.

Aus Persien.

Budapest, 18. Dez. (Zenf. Bln.) Nach Konstantinopel wird nach einer Meldung des A. Villag aus Teheran berichtet, daß der Schah den Prinzen Giamshah zum Staatsrat ernannt hat. Die russenfreundliche Partei wird ihren Einspruch gegen diese Ernennung an, da die jetzigen Organisation diese Stellung einen Widerstand erhalte, der einer Alleinherrschaft nahe komme. In dieser Zeit wurde der Prinz Ferman-Gema, der als Feind der Russen, zum Minister des Innern ernannt gemacht.

China.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Lugansk: leitenden Kreise Italiens, wie der Entente überhaupt, wie der Corriere della Sera aus Rom erfährt, der Wendung der Dinge in China sehr besorgt, da man in der Siehe der monarchischen Bewegung einen Sieg der deutschen Politik erblickt. Die monarchische Partei im höchsten Grade deutschfreundlich, was für Juanschkais Sohn gelte.

Eine Eingabe deutscher Ueberseefirmen.

Berlin, 16. Dez. (Nichtamtlich.) Auf Veranlassung der Vereinigten Deutschen Ueberseefirmen (Zig. furt a. M.) ist von einer großen Zahl interessierter Firmen dem Reichskanzler folgende Eingabe überreicht worden:

Da erbot sich ein Mittemeister (denk, ein Mittemeister) 25 Rubel seine Papiere zu suchen und sie fanden sich. Trotzdem wurde er ins Lager geschleppt, mußte 10 Tage dienen, bekam Asthma und 39 Fieber, der Arzt, der aussuchte, schrie ihn an, wie ein Unteroffizier es wollte, zu konsultieren. D. sagte, er sei Student, sie hätten das Recht und er verlange ein Quartier, wie es ihm zustehe. Natürlich wieder großer Aufruhr. Später erscheint der Arzt und verlangt 30 Rubel, dann würde er D. im Lager unterbringen. D. sagte, das sei zuviel und handelte ab. Dann kam er ins Lazarett und wurde später freigegeben. D. h. seine rechtmäßigen Papiere fanden sich, das es an 400 Rubel gekostet. Ist das nicht alles furchtbar? Kann ein solcher Staat bestehen? Nur Lug, Trug und Betrug! Wir hatten die ganze Zeit keine Nachricht, alle graphischen Fragen blieben unbeantwortet, trotz besabter Worte. Du kannst Dir denken, was wir gelitten haben, wir dachten, er liegt irgendwo im Gefängnis; da wir Papa sich auf, um ihn zu suchen und als er in P. war, kam gerade ein Telegramm, daß er nach Hause kam. Der Junge hat sich großartig gehalten, Gott sei Dank, alles vorüber ist, morgen fährt er nach Moskau.

Doch nun zu Ws. — Was die gelitten, kannst Du Dir denken! Also erst wurde der Pastor verhaftet und in Haft von 75.000 Rbl. entlassen, dann kam die Polizei mit ebenso viel Geld davon und dann mit E. wieder. Sie lagen im Gefängnis, dem entsetzlichen, was es war. Die Gemeinde hat das Geld beschafft, sodaß sie nur 3 Tage eingesperrt waren. E. hat 48 Stunden im Dunkel in einer Zelle für Zwangssträflinge auf blutigem Saß liegen müssen, denn alle Zellen wimmeln von Ungeheuern. E. wollte auch einsperren, sie war aber „leider“ nur 15 Tage. Die arme D. liegt noch im Gefängnislazarett, weil sie eben nicht mehr so viel Geld findet, sie hat zeitweilig gefressen, weil man ihr alle Betäubungsmittel entzogen hat. Und sie ist E. eingesperrt und es muß dieselbe Summe gezahlt werden.

unterzeichneten Ueberseefirmen halten es zur Wahrung des deutschen Ansehens im Auslande für erforderlich, daß die feindlichen Mächte im Friedensschluß in deutschen und fremden Kolonien mit direkter oder indirekter Unterstützung der feindlichen Behörden durch entgegengesetzte Behandlung Deutscher während des Krieges bestraft und geschädigt worden ist, in einer offiziellen Genugtuung derart zu leisten, daß bei der einseitigen Bevölkerung das Ansehen des Deutschen voll und ganz wiederhergestellt wird.

Untergang des Kreuzers „Bremen“ und eines Torpedobootes.

W. Berlin, 18. Dez. (Amtlich.) Am 17. Dezember, mittags, wurde S. M. Kleiner Kreuzer „Bremen“ und eines seiner Begleitortopedoboote der Ostsee durch Unterseebotsangriffe zum Untergang gebracht. Ein erheblicher Teil der Besatzung gerettet. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Aus russischen Armeebefehlen.

Folgende Dokumente, die den amtlichen Charakter der russischen Heere betriebenen antisemitischen Hebe werden der Fkft. Jtg. zur Verfügung gestellt: Der Hauptbefehlshaber für Proviant und Transportangelegenheiten der südwestlichen Front:

1. März 1915. Sublin.
Infolge der großen Anzahl jüdischer Soldaten, die sich Transportdienste und in Militäranstalten hinter der Front befinden und in Verbindung mit den örtlichen galizischen Juden stehen, erhalten die österreichischen Spione, was mitgeteilt wird, Nachrichten über das Leben an Front und hinter ihr. Diese Nachrichten gehen ihnen entweder durch die galizischen Juden oder von den russischen Soldaten (direkt) zu.

Unter dem Vorwande von Dienstangelegenheiten (?) machen die jüdischen Soldaten ihr Recht, nach Mähren zu fahren, und führen Pakete und Briefe mit sich. Sie Jenjur und Kontrolle umgehen.

Damit in Zukunft derartige unerwünschte Erscheinungen nicht mehr vorkommen, hat der oberste Befehlshaber angeordnet, daß alle jüdischen Soldaten, die zum Frontdienst sind und sich hinter der Front aufhalten, umgeben mit den Reserve-Bataillonen gebracht werden. Dort haben sie Instruktion 6 Wochen zu verbleiben und sind als in die Regimenter abzugeben, wo sie unter besonderer Aufsicht gestellt werden müssen.

Generalmajor Serhelovskij (nach zwei unleserlichen Unterschriften).

Einem Befehl an den „mittleren Bezirk“ der 18. Armee.

1. Mai 1915.
Die Juden (gemeint ist die jüdische Ortsbevölkerung) sind nach der Richtung des Feindes zu ziehen einziger darf im Operationsgebiet nachgelassen werden.

Befehl an die 375. Witebsker Infanterie-Brigade.

1. Oktober 1915.
In letzter Zeit gibt es in einigen Städten keinen Zucker, in den Verkaufsläden noch bei der Intendantur. Es haben den Kommandeuren der Rotten empfohlen, für die Armee dünne Zucker zu kaufen. Ist auch dieser erhältlich, müssen Konfekte von den einfachsten Sorten aus Zucker gekauft werden. Die Konfekte dürfen bei hiesigen jüdischen Firmen angeschafft werden, bei bekannten realen Geschäftshäusern: Bormann, Sion, Landrin und bei den hiesigen Christen, weil Konfekte der jüdischen Fabriken gesundheitsschädlich sind.

(gez.) Oberst Gobjelovskij.

War in D. und R. um Geld zu suchen, und hier Schritte getan. Sind das nicht haarsträubende und wahrscheinlich kommt Jrl. S. auch dran und weil sie armen, zu Tode gemarterten Menschen geholfen. Doch Gottes Strafe naht, er wird das unschuldige und die Ungerechtigkeiten srafen. Dieser Summ muß gelegt werden, die Verdunkelung der Straßen und ein rechtes Symbol dieser geistigen Verdunkelung schwarzen grauenhaften Seele. Herr, gib uns nur die Ausdauer! Zu Bettlern machen sie uns alle! Wie ist das Land, dabei fahren die Herren Offiziere den Tag in Autos spazieren; ich freue mich darüber, aber doch dabei ihr Benzin. Und dann sieht man uns aufpassen mit schönen Pferden, alles von den eigenen gestohlenen Gut und darin liegt so ein roter Herz, breit zurückgelehnt; man muß sich Gewalt antun, auszuspeien. Es wimmelt von Offizieren, sie reihen von der Front aus. Eben sind alle lutherischen Beamten in Riga, Aeländer (Finländer) von der Spitze worden, wieder ein großer Sieg! Ebenso wie die Wange der Juden! Ich habe ihre Lazarette besucht, immer schrie zum Himmel. In einem Zimmer allein alte Männer, die von Nagaken so furchtbar zugehauen, daß es grauenhaft war. Und warum? Weil sie schnell genug laufen konnten. Frauen waren irt worden, denn mitten in der Geburt hatte man die Bagen gejerrt. Und dann diese Gemeinheit: sie haben Papiere unterschreiben, daß sie freiwillig gehen, doch die Juden sind solidarisch und sie haben unterschrieben.

Ein Stück Brot wird in Riga gekämpft, um etwas zu bekommen, stehen die Menschen den ganzen Tag auf dem Platz, was zu haben ist, ist Grobweizen, Schwarzbrot, und für ein Tafelbrot, das früher 10 Kopfen kostete, man jetzt 25. Milchprodukte gab es bis zu sehr hohen Preisen, seitdem aber der neue Befehl, sie unter dem Einkaufspreis zu verkaufen, sie ganz verabschiedet. Wo sollen sie auch her alles Vieh requiriert ist.

Aus dem Gerichtssaal.

§ 26233787 Mark Geldstrafe und 2½ Jahre Gefängnis im Branntweinsteuer-Hinterziehungs-Prozess. Im Prozess gegen den Fabrikanten Ernst Böttcher und den Buchhalter Leonhard Janzen aus Eitorf, sowie den Brennereibesitzer Vinzenz Lubanski aus Lomberg hat die Strafkammer des Landgerichts Bonn am Ende der vierten Verhandlungswoche den Angeklagten Böttcher wegen Vergehens gegen das Branntweinsteuergesetz in drei Fällen zu insgesamt 13116893 Mark sowie 1½ Jahren Gefängnis, den Angeklagten Janzen wegen Vergehens in einem Falle zu einer Geldstrafe von 8302452 Mark sowie 8 Monaten Gefängnis und den Angeklagten Lubanski wegen Vergehens in zwei Fällen zu einer Geldstrafe von 4818404 Mark sowie einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Geldstrafen sind auf einem vierfachen Betrag der hinterzogenen Steuer bemessen. Im Falle der Uneintreibbarkeit tritt für je 15 Mark ein Tag Gefängnis ein, jedoch nur bis zur Höchstdauer von sechs Monaten für jeden Fall. Böttcher wurden 15 Monate und Janzen die ganze Gefängnisstrafe auf die Untersuchungshaft angerechnet. Der Angeklagte Böttcher hat für die gegen Janzen und Lubanski erkannten Geldstrafen sowie für die Kosten zu haften. Ein Antrag, den Haftbefehl gegen Böttcher aufzuheben, wurde abgelehnt.

Telephonische Nachrichten.

Streifzug deutscher Kriegsschiffe.

W. Berlin, 20. Dez. (Amtlich.) Teile unserer Flotte suchten in der letzten Woche die Nordsee nach dem Feinde ab und kreuzten zur Ueberwachung des Handels am 15. und 18. Dezember im Skagerrak. Hierbei wurden 52 Schiffe untersucht, ein Dampfer mit Bannware aufgebracht. Während der ganzen Zeit ließen sich englische Seestreitkräfte nirgends sehen. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Italiener im inneren Albanien.

W. Berlin, 20. Dez. Eine Pariser Meldung verschiedener Morgenblätter besagt, daß von Salona angeblich etwa 30000 Mann italienischer Truppen, die dort gelandet waren, in das Innere des Landes geschickt wurden. Sie erwarten weitere Verstärkungen. Sie sollen den Sammlungsbestand für die nach Albanien und Montenegro geflüchteten Serben bilden, deren Verpflegung sichern, Straßen für die spätere Angriffsbewegung einrichten und den Aufstand der albanischen Stämme eindämmen.

Unfähige italienische Generale.

W. Rom, 20. Dez. Aus dem letzten römischen Militärbericht geht hervor, daß weitere 5 Generale verabschiedet worden seien.

Die „Ancona“.

W. Mailand, 20. Dez. Laut Secolo hat die italienische Regierung in den letzten Tagen eine Abschrift des Ergebnisses der amtlichen Untersuchung über die Torpedierung des Dampfers „Ancona“ der amerikanischen Regierung gesandt.

Die Engländer mieten griech. Schiffe.

Athen, 20. Dez. Der Berichterstatter der Frankf. Jtg. meldet: Wie ich zuverlässig erfahre, haben die Engländer in letzter Zeit zahlreiche griechische Dampfer für die Dauer des Krieges zu so hohen Preisen gemietet, daß diese den Wert der Schiffe übersteigen. Die Engländer suchen auf diese Weise unter griechischer Flagge Handel im Mittelmeer und in der Nordsee betreiben zu können.

Nicht mehr durch den Suezkanal.

W. Rom, 20. Dez. Wie der Berl. Vol.-Anz. meldet, hat die französische Dampfschiffahrtsgesellschaft Messagerie Maritime beschlossen, den Suezkanal nicht mehr zu benutzen. Andere größere Frachtdampfergesellschaften seien dem Beschluß gefolgt.

China und Japan.

Berlin, 20. Dez. Nach einer Meldung der Deutschen Tageszeitung hat die monarchistische Bewegung in China Japan zu einer Aktion veranlaßt. Es wurden japanische Kriegsschiffe nach einem chinesischen Hafen geschickt, um Antwort auf eine diesbezügliche Note abzuwarten.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Unabkömmliche Zivilbeamte zum Landsturm. Ueber die Einziehung unabkömmlicher Zivilbeamten hat der Kriegsminister einen bemerkenswerten Kundertag an die stellvertretenden Generalkommandos gerichtet, in dem er ausführt: Die Notwendigkeit unserer vollen militärischen Kraftentfaltung läßt einen dauernden Verzicht auf die Heranziehung der als unabkömmlich anerkannten Beamten nicht zu, die unausgebildet und landsturmpflichtig sind. Andererseits liegt es im öffentlichen Interesse, daß bei den bürgerlichen Behörden eine Störung des Betriebs während des Krieges nach Möglichkeit vermieden wird. Sobald die Zeit der Heranziehung gekommen ist, ist nichts dagegen einzuwenden, wenn zunächst nur die kriegsverwendungsfähigen Beamten eingesetzt werden. Die stellvertretenden Generalkommandos sind auch ermächtigt worden, bereits eingestellte Beamte, die nur garnison- oder arbeitsverwendungsfähig oder kriegsbeschädigt sind und für eine Verwendung im

Feld nicht auf Frage kommen, auf Antrag der Zivilbehörden gegen kriegsverwendungsfähige Beamte auszutauschen und zu entlassen, so weit nicht besondere militärische Rücksichten entgegenstehen. Dementsprechend ist auch mit den Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten zu verfahren, die hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr 2 oder des unausgebildeten Landsturms 2 Aufgebots zurückgestellt sind, sobald das Kriegsministerium deren Einberufung angeordnet hat. Die einzelnen Provinzialbehörden haben die nachgeordneten Behörden ermächtigt, in allen Fällen sich mit den zuständigen stellvertretenden Generalkommandos in Verbindung zu setzen, in denen ein Austausch zwischen kriegsverwendungsfähigen und garnisondienstfähigen Beamten wünschenswert erscheint.

!! Biedenkopf, 16. Dezember. Es gilt in diesem Winter in den städtischen Waldungen ungeheure Holzmengen zu schlagen. Der Haushaltsplan schloß mit einem Einschlagsfoll von 9000 Festmetern ab. Zur Bewältigung dieser Holzhauerei hat die Stadt sich Kriegsgefangene überweisen lassen.

!! Frankfurt, 16. Dezember. Die städtische Straßenbahnverwaltung hat bis jetzt 1108 Frauen in die verschiedensten Betriebe aufgenommen; etwa 800 davon versehen den Schaffnerinnenendienst.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 20. Dezember 1915.

Ausstellung im Kaiserhofe. Mit voller Befriedigung dürfen wir auf den ersten Tag der im Kaiserhof veranstalteten Ausstellung von Arbeiten der Verwundeten hiesiger Lazarette zurückblicken. Dank des unermüdligen Eifers unserer fleißigen Soldaten wurde in verhältnismäßig kurzer Zeit eine überraschende Fülle von Gegenständen aller Art kunstvoll und sorgfältig gefertigt, und mit ansehnlicher Hilfe der Herren Ärzte und Schwestern am Samstag nachmittag von den Soldaten selbst künstlerisch aufgebaut. Mit Rahmen und Tannengrün geschmückt, bot die Ausstellung ein prächtiges Bild, das jeden Eintretenden freundlich einlud, sich die Gegenstände näher zu betrachten und als ein sinnreiches Andenken an die große Zeit mitzunehmen. Der Besuch war über alles Erwarten stark; sogar von auswärts waren viele Besucher erschienen. Auch der Herr Landrat Geh. Regierungsrat Duderstadt aus Diez besichtigte die Ausstellung. — Aufrichtige Bewunderung bei Jung und Alt erregten die verschiedenen kunstvoll und mit peinlicher Sorgfalt ausgeführten Schützengräben und Unterstände, eine städtische Burg, Weihnachtskrippen, ein Anusperhäuschen, mehrere kleine Festungen und Kasernen, von denen sich unsere Jugend schwer trennen konnte. Eigenartige und praktische Naturholzarbeiten, künstlerische Schnitzereien, Malereien und nach eigener Erfindung hergestellte Vasen erregten allgemeines Interesse. Anknüp- und Flechtarbeiten, wie man sie nur geschickten Frauenhänden zuzutraut hätte, fanden viele Bewunderer. Das Vorhandensein reichste manchem nicht für alle Liebhaber, doch haben sich diese wohl gern damit getrübt, daß die schönen Gegenstände teilweise schon im voraus dazu bestimmt waren, Verwundeten selbst, ihren Angehörigen oder Freunden eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Schon heute dürfen wir eines guten Erfolges der Veranstaltung gewiß sein; den Soldaten, wie allen denen, die ihren Rat und Hilfe in der guten Sache so bereitwillig gegeben haben, ist der allgemeine Dank gesichert, und freudig wird auch fernerhin ein jeder sein Teil dazu beitragen, die wichtige und schwierige Frage einer geeigneten Beschäftigung der Verwundeten mitlösen zu helfen und ihnen damit die oft so lange und eintönige Zeit ihrer Genesung angenehm zu verbringen und ihre Gesundheit zu fördern. Fast eine ideale Lösung zeigt der Tisch mit den bereits von fleißigen und geschickten Kriegerhänden wiederhergestellten Spielzeugen. Noch manches harret der Instandsetzung, denn bis jetzt ist von gütigen Göttern schon viel gebrauchtes Spielzeug gespendet worden. Möchte es möglich werden, in all die Familien von kranken Kriegerern, wo es nützt, hermit einen Strahl von Weihnachtsfreude zu bringen! Wer es gesehen hat, wie diese vielfach erst vor kurzem vom Schlachtfeld gekommenen Völker so lange nicht mehr gewohnte Arbeit mit freudigem Eifer für die Kinder ihrer Kameraden vollbringen, der wird dies wohl nie vergessen.

Auf allgemeinen Wunsch wird die Ausstellung der von Verwundeten hergestellten Arbeiten im Kaiserhof auch noch am Dienstag morgen, den 21. Dezember, von 10 bis 12 Uhr stattfinden. Montag nachmittag von 2 bis 6 Uhr wird ebenfalls Kaffee, Tee und Kuchen verabreicht. Es wird um weiteren freundlichen Besuch gebeten.

Der M.G.V. Eintracht veranstaltete gestern nachmittag im Rheinischen Hof die übliche Weihnachtsbecherung für bedürftige Kinder. Zur Verschönerung der kleinen Feier sang der Verein einige Lieder. Die Ansprache hielt wieder Herr Pfarrer Seydeman. Es wurden 18 Kinder mit Schuhen und sonstigen nützlichen Sachen bedacht, eine bei den jetzigen Verhältnissen umso mehr anzuerkennende Leistung des infolge des Krieges hier nur noch wenige Mitglieder zählenden Vereins.

Weihnachtsendungen an Emser Krieger. Der Umstand, daß nach dem festgesetzten Zeitpunkt auf dem Rathaus noch in größerer Zahl Adressen von an der Front stehenden Emser Kriegern eingegangen sind, hat dem Verbandsschub Veranlassung gegeben, den Verband von Weihnachtskränzen zu erweitern. An Mitteln hierzu waren neben anderen Beiträgen von dem hiesigen Beamtenverein 50 Mark und von der Geschäftsstelle der Emser Zeitung rund 16 Mark in dankenswerter Weise gestiftet worden. Die Zahl der versandten Pakete hat sich hierdurch auf 300 erhöht. Die ersten Bestätigungsschreiben über den Empfang der Sendungen sind bereits eingegangen und alle geben einen berechtigten Beweis davon, welche Freude die unerwartete Weihnachtsbecherung bei unsern ortsgehörigen Feldtrauen gefunden hat. Es sei gleichzeitig noch darauf hingewiesen, daß alle für den schönen Zweck zur Verfügung gestellten Mittel aufgebraucht sind und daß nunmehr weitere Meldungen von Adressen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 20. Dezember 1915.

Beförderung. Feldwebellieutenant F. Schuff in einem Landwehrregiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Tapferkeitsmedaille, ist zum Leutnant befördert worden.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 20. Dezember 1915.

Singhofen, 19. Dez. Herr Lehrer Wehl, zur Zeit Ge-
freiter in einem Infanterieregiment, wurde das Eiserne
Kreuz 2. Klasse durch S. M. den Kaiser persönlich über-
reicht.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems

J.-Nr. II. 12488. Diez, den 17. Dezember 1915.

An die Herren Bürgermeister

Betr.: Feststellung der Zahl der in der Zeit
vom 8. November bis 5. Dezember 1915 an Mili-
tärpersonen und Kriegsgefangenen Arbeits-
kommandos ausgegebenen Brotscheine.

Die mit Verfügung vom 11. Mai d. J., J.-Nr. II.
4897 und 17. August d. Jrs., J.-Nr. II. 7919 geforderte
Berichterstattung über die ausgegebenen Brotscheine an Mili-
tärpersonen (Urlauber, Verwundete, Einquartierungen von
Landsturmmannschaften) und Kriegs-Geangenen-Arbeitskom-
mandos wird in Erinnerung gebracht und Erledigung bis
zum 24. Dezember d. Jrs. erwartet.

Der Termin ist unter allen Umständen ein-
zuhalten.

Bei der Berichterstattung ist anzugeben, ob die Militär-
personen mit oder ohne Verpflegungsgebühren beurlaubt
waren.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Duderstadt.

J.-Nr. II. 12540. Diez, den 19. Dezember 1915.

An die Herren Bürgermeister.

Betr.: Waisenspflegeliste-Anforderungs-
listen für das IV. Vierteljahr 1915.

Die Waisenspflegeliste-Anforderungslisten für das IV. Vier-
teljahr 1915 (1. Oktober bis 31. Dezember) sind mir bestimmt
bis zum 26. Dezember d. Jrs. einzureichen.

Der Termin ist genau einzuhalten.

Der Landrat.
Duderstadt.

J.-Nr. II. 11499. Diez, den 18. Dezember 1915.

An die Herren Bürgermeister

Betr.: Abgabe von Reis.

Dem Kreis ist eine geringe Menge Reis zur Verfügung
gestellt worden, der zum Preise von 52 Mk. der Zentner
an die Gemeinden abgegeben werden soll. An die Abgabe wird
die Bedingung geknüpft, daß der Reis nur an die minder-
bemittelte Bevölkerung und nur in geringen Mengen — nicht
über 1 Pfund die Familie — auf einmal verabfolgt wird.
Die Gemeinden haben dahingehende Vorkehrungen zu treffen.

Bestellungen sind mir bis zum 27. d. Mts. einzu-
reichen. Dabei ist anzugeben, welche Vorkehrungen zur
Erfüllung der Bedingungen getroffen worden sind.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Duderstadt.

Laufenlassen von Hunden in den Kuranlagen.

Es besteht vielfach die Meinung, daß das Laufenlassen
von Hunden in den Kuranlagen außerhalb der Kurzeit
gestattet sei. Dies ist nicht der Fall. Nach § 23 der
Straßenpolizei-Verordnung vom 31. März 1863 dürfen das
ganze Jahr hindurch Hunde in den öffentlichen Anlagen und
auf den Blumenbeeten nicht frei umherlaufen. Die Eigen-
tümer der Hunde sind für deren Zurückhaltung verant-
wortlich.

Zu widerhandlungen gegen die oben erwähnte Vorschrift
können mit Geldstrafen bis zu 9 Mark bestraft werden.

Bad Ems, den 15. Dezember 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Verkauf von Schweinefleischkonserven im Schlachthof.

Der Vorrat an Wurstkonserven ist ausverkauft.
Von Schweinefleisch in Brähe ist noch ein größerer
Vorrat vorhanden.

Der Preis beträgt für eine Dose 1,45 Mark. Es
wird bemerkt, daß von den Konserven auch die Abgabe an
außerhalb von Ems wohnende Personen erfolgt.

Bad Ems, den 17. Dezember 1915.

Weihnachtsfeier im Kursaal zu Bad Ems

für die

verwundeten und kranken Krieger in
hiesigen Lazaretten

Dienstag, den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr.

Eintrittskarten zu Mark 1.— sind beim Verwalter
Bailly im Kursaal zu haben.

Da nur eine beschränkte Zahl Karten zur Ausgabe
gelangen kann, ist es ratsam, diese vorher zu lösen.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mit-
teilung, dass Donnerstagabend 1/29 Uhr nach langem, schwerem
Leiden unsere liebe, unvergessliche Mutter

Emma Gabel Wwe.

geb. Schneider

sans dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, Frankfurt a. M., Barmen, Dortmund, Essen,
Bremen, den 18. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet Montag, den 20. Dezember, nachmittags 3 Uhr vom
Leichenhause aus statt

(7894)

Butterverkauf.

Die von der Stadt in dieser Woche bezogene Butter
wird von heute ab bei folgenden Geschäftsinhabern verkauft:

1. Firma A. Rauth
2. Firma M. Bräutigam
3. Firma C. Wilhelm
4. Firma Konsumverein Emserschlucht

Der Verkauf ist versuchsweise ohne Butterbezugs-
schein freigegeben. Die Verkäufer dürfen nicht mehr wie
ein Pfund an jeden Haushaltungsvorstand abgeben und
wenn in einer Familie weniger wie 2 Personen vorhanden
sind, nur ein halbes Pfund. Die Entnahme von größeren
Mengen ist verboten.

Wir rechnen auf das Verständnis des Publikums, daß
es unsere Absicht, den Bezug von Butter ohne Butterbezugs-
schein zu erleichtern, unterstützt, indem es sich genau an
die obigen Grundzüge hält. Sollten Uebergreiffe vorkommen,
so sehen wir uns genötigt, den Bezug von Butter wieder
von der vorherigen Abholung eines Butterbezugscheines
abhängig zu machen.

Der Preis der Butter beträgt für ein Pfund 2,75 Mark.
Bad Ems, den 20. Dezember 1915.

Der Magistrat.

Volksbad.

In der nächsten Woche ist das Volksbad am Montag,
Donnerstag, Freitag geöffnet. Am Freitag aber nur
bis 4 1/2 Uhr nachmittags.

Bad Ems, den 17. Dezember 1915.

Der Vorstand.

Abgabe von Kleie.

Am Montag, den 20. und Dienstag, den 21. d.
Mts. nachmittags von 2 bis 4 Uhr wird in der
Oraniensteinerstraße (Voreng'sche Scheune) Kleie abgegeben.
Diesenigen Viehhalter, die Pferde, Kühe, Kinder, Schweine
oder Ziegen besitzen, werden hiermit aufgefordert, in der
angegebenen Zeit zu erscheinen. Es werden abgegeben: Für
ein Pferd oder für ein Stück Rindvieh 25 Pfund,
für ein Schwein oder eine Ziege 10 Pfund.

Ueber nicht abgeholte Kleie wird anderweitig verfügt.
Diez, den 17. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.

Keks

von Bahlens und Krietsch in grosser Auswahl empfiehlt

Lud. Ferd. Burbach, Diez.



Niederlage bei Hugo Schmidt, Diez, Kolonialwaren.

Einrahmen von Bildern

jeder Art,

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Große Auswahl in Silberleisten.

Albert Mans, Glaserei,
Diez, Oberstraße.

(7753)

Todes- + Anzeige.

Seit dem 11. d. Mts. ist
es gefallen Samstag
3 Uhr unsere liebe Mutter
Schwiegermutter (geb. Schneider,
Krauskammer, Ems-
gerin und Tante, Frau

Barbara Speier

geb. Pehl

nach langem mit Geduld
getragenen Leiden, durch
Hilft durch den Empfang
der hl. Sakramente der
Kirche im Alter von 80
Jahren in die Ewigkeit
aufzubrechen.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinter-
bliebenen

Bad Ems, 20. Dez. 1915

Die Beerdigung findet
Dienstag nachm. 3 1/2 Uhr
vom Sterbehause, Diez,
12, aus.

Bruderschaft

in

zum hl. Josef

Bad Ems.

Es hat dem lieben Gott gefallen, unser Mitglied

Frau Barbara Speier Ww.

geb. Pehl

am Samstag, den 18. d. Mts., nach langem Kranken-
lager geküßt durch die hl. Sterbesakramente der
Kirche im Alter von 80 Jahren in die Ewigkeit
abzurufen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 21. Dezember,
nachmittags 3 1/2 Uhr vom Sterbehause, Diez, 12
aus statt.

Das Seelenamt der Bruderschaft ist am Mittwoch
morgen 7 1/2 Uhr.

Die Seele der Entschlafenen empfehlen wir dem
Gebete unserer Mitglieder.

Bad Ems, den 20. Dezember 1915

(7899)

Der Vorstand.

Kleinkinderschule, Diez.

Zur Weihnachtsbescherung gingen feiner ein:
Fabrikant Follen 10 Mt., Ungen 1 Mt., Fr. von
Gläser Gelde u. 3 Mt., Ungen. 3 Höschen, 2 Unter-
n. Lebkuchen, Fr. M. Spielfachen, Ungen. 1 Spielzeug,
Follen u. Apfel, Fr. Bürgerm. Scheuern 1 Spielzeug,
Faden, 1 Kappe u. Apfel, Frau Fabrikant Follen 15
Hennemann 2 Mt., Herr Stahl Schmidt 3
Zaschent., Apfel u. Nüsse, Geschwister Levita Verla
Geschäft, Ungen. 3 Mt., Ungen. 2 Mt., u. Apfel, Nüsse
Conf., Fr. W. Römer Freidenz 1 Kleidchen, Ungen. 1
Fr. Professor Meister 2 Mt. Ungen. 2 Mt., Ungen. 2
sen Lebkuchen, Fr. Amtsgerichtsrat Dr. Bohn 3
Fr. Medizinalrat Dr. Petichull versch. Spielfachen.

Bei Schmecker Minna: Von Herrn Dinslage 3
Jakob Pfeifer 3 Mt., Fr. E. 2 Mt., Fr. Landrat
10 Mt., Fr. Clara Pfeifer 3 Mt., Fr. W. Fuchs 3 Mt.

Allen gütigen Gebern herzlichen Dank. Zur Weihnachts-
bescherung am Dienstag den 21. Dez. stattfindet, erbitte ich
Gaben.

Der Vorstand.

Zahn-Atelier

V. Ehrenberg

Diez a. L.

Telefon 283.

Sprechstunden täglich.

Unreiner Teint.

Bübel, Mitesser, Blüthen verschwin-
den sehr schnell, wenn man abends
den Schaum von **Zuckers Pa-
tent-Medizinale-Beise** (in
drei Stärken, à 60 Pf., M. 1.—
und M. 1,50) eintrudeln läßt.
Schaum erst morgens abwaschen
und mit **Zuckers-Creme** (à
60 u. 25 Pf., 1.) nachtreichen.
Großartige Wirkung von Tausenden
bestätigt. In Ems bei **Hug.
Roth**; in Diez: **G. Berninger**.

10 M. Belohnung

demjenigen, der mir den oder
die Täter namhaft macht,
welche in unserem Schaufen-
ster durch Hindurchgehen mit
Stöcken die ganze Ausstellung
durcheinander brochten.

Schuhhaus Stern,

Bad Ems (7901)

eine tüchtige, junge Frau sucht
Selle als

Nöchin

in einem Lazarett oder sonst in
einem Betriebe. Beste Fr. p'lektion
für 24 Dienst. Gf. Offerte
unter M. II an die Geschäftsstelle
dieser Ztg. (7902)

Frisch gewässertes

Stodfrisch

heute frisch eingetroffen
Albert Rauth, Bad
Fischhandlung.

1912er

Wachenheimer

Schlossberg

bei 12 Flaschen a. 1.00

empfehlen

Albert Rauth

Bad Ems. Telefon

Zu Weihnachten

empfehlen wir
Maibrunnen, Alpen-
Primeln, Tulpen, etc.
neu und Palmen
Anwald.
Gärtner i. d. Gärten, Bad Ems.

Gutgehendes

Geschäft

zu kaufen gesucht
unter L. 10 an die
Zeile d. 3/4.

Atterlei vom Arlege.

Wenden dem Geiste der Karpathen sich leicht ent-
an die Gassen und
der nachschend aufgeführten Gemeinden.
Der Petrovskoborsky für landwirtschaftliche Zwecke und